

# Brauer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Österreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark, pro Quartal. — Inserate die fünfgeschaltete Seite 20 Pf.

Meditation: M. Wiegle, Linden-Hannover.

Sämtliche Briefe sowie Geldsendungen sind zu adressieren: M. Wiegle, Linden-Hannover, Falkenstraße 28. Postzeitungsliste: Nr. 1187.

Nr. 28.

Hannover, den 11. Juli 1896.

6. Jahrgang.

## Kollegen! Sammelt eifrig für den Streifond!

### An die Brauerei-Arbeiter Deutschlands!

In Anbetracht der erst in letzter Zeit ausgebrochenen Bewegungen und der damit verbundenen Geldauswendung hat eine Anzahl Orte nur einen Delegirten zum Internationalen Kongress nach London gewählt. Der Unterzeichnete verzichtet ebenfalls aus diesen Gründen auf die Wahl und wäre somit der Kollege Wiegle als Delegirter gewählt. Die Orte, die zu den Kosten der Delegation noch nichts beigetragen, werden umgehend erucht, dies nachzuholen.

L. Klein,  
Hamburg - St. Pauli, Hopfenstr. 19, IV.

### Bekanntmachung.

Da Kollege Richter-Berlin verunglückt ist, so sind sämtliche Beschwerden und Angelegenheiten, den Hauptvorstand betreffend, bis zur Wiederherstellung Richters an F. Krieg, Berlin, Höchstestr. 4, Aufgang C, 3 Treppen, zu richten.

### Die Arbeitsvermittlung in Preußen.

Das amtliche statistische Bureau in Preußen hat einen Ausweis über Arbeitsvermittlung im Jahre 1894 veröffentlicht, der einige interessante Ziffern enthält. Man erhält daraus, was Alles sich mit Arbeitsvermittlung beschäftigt. Die Funktionen haben nach diesem Ausweis 734 Vermittlungsstellen, die nur in geringem Maße in Anspruch genommen worden sind. Wir erfahren, daß von landwirtschaftlichen Vereinen nur 16 Vermittlungsstellen eingerichtet sind. Diese konnten den 2612 Gesuchten der Arbeitgeber nur mit 1629 Arbeitern entsprechen. Die Arbeiter weichen eben den elenden Löhnen der Großgrundbesitzer und Reitpächtern der Gutsverwalter aus. Fabrikantenvereine haben 30 Vermittlungsanstalten eingerichtet, bei welchen etwa 17 000 Arbeiter um Arbeit nachsuchten und ebenso viele Stellen angeboten wurden. Die Herren Fabrikanten scheinen mit dem Arbeitsnachweis ein Geschäft zu machen, denn es heißt, daß bei ihren Anstalten die Arbeiter immer „ziemlich bedeutende Gebühren“ bezahlt haben, während man dem Arbeitgeber immer weniger als 1 Mk. abnahm. Wie nobel! Die Fachvereine der Arbeiter, die Arbeit vermitteln, beließen sich auf 297, und diese besorgen die Sache gratis, im Gegensatz zu den Fabrikanten. Aber unsere Industriellen haben „starke Herzen“ und lassen sich nicht so leicht beschämten; sie werden den Arbeitern die „hohen Gebühren“ ruhig weiter abnehmen. Bei kaufmännischen und ähnlichen Vereinen gab es 60 Vermittlungsanstalten; bei katholischen Vereinen 74, bei protestantischen 146, bei anderen religiösen Vereinen 21, bei Wohltätigkeitsvereinen 143. Kommunale und polizeiliche Arbeitsnachweise gab es 1894 erst 92 in ganz Preußen; jetzt sind es mehr. Kreis- und Provinzialbehörden haben 105 Anstalten, die aber ohne Bedeutung sind; dagegen gab es 1736 Herbergen mit Arbeitsnachweis, die mehr in Anspruch genommen wurden. Dazu gab es in Preußen 5215 gewerbsmäßige Stellenvermittler, die meistens Ausbeuter sind und z. B. bei Theaterangestellten bis zu 5 Prozent der Gage für die Vermittlung erhalten.

Der Arbeitsnachweis ist, wie man sieht, sehr zerplittet, und es wäre besser, er würde zentralisiert. Die gewerbsmäßigen Stellenvermittler würde Niemand vermissen, wenn sie dann ganz verschwinden würden.

Naive Fabrikanten haben sich über den Arbeitsnachweis der Fachvereine beklagt, weil diese bei Ausständen den beteiligten Unternehmen keine Arbeiter senden. Es ist doch mehr als lächerlich, wenn man den Arbeitern zumutet, Streifbrecher aufzutreiben und damit ihre Brüder zu benachtheiligen.

Dabei sind weiße Leute gleich wieder mit Vorschlägen für „Regelung“ der Sache gekommen. Wir haben nichts dagegen, wenn die Gemeindeverwaltungen den Arbeitsnachweis in die Hand nehmen; er muß aber unentgeltlich sein und bei Ausständen muß er, wie in Frankfurt a. M. bestimmt ist, seine Tätigkeit einstellen, sonst wird er eine den

Arbeitern direkt schädliche Institution. Wenn aber zugleich gefordert wird, daß die Polizei sich mehr um die Sache kümmern solle, so antworten wir darauf, daß der Arbeitsmarkt der Polizei von Rechts wegen garnichts angeht. Zwischen den Arbeitnehmer und Arbeitgeber braucht sich nicht der Polizist und Gendarm zu drängen; hier ist die Gewerbeordnung maßgebend.

Da die Arbeitsnachweisanstalten nicht so sehr in Anspruch genommen wurden, wie Mancher erwartete, so hat man daraus den Schluss gezogen, daß Arbeitslosigkeit nur in geringem Maße noch vorhanden sei. Es heißt, sie habe sich in großem Umfang nur an wenigen Orten gezeigt. Das mag sein; indessen kann sie sich in großem Umfang aber nur an den Industriezentren zeigen, und deren haben wir nicht so sehr viele. Denkerisch wird die Arbeitslosigkeit nicht so bemerkt; aber wenn man alle die Menschen zusammenzählt, die von Ort zu Ort ziehen, ohne Arbeit zu finden, so kommt schließlich doch eine erschreckende Menge von solchen heraus, die keine Arbeit finden. Da sie wegen „Bagabundage“ und Weltkriegs sehr leicht mit der Polizei und den Gerichten in Konflikt kommen, so füllen sie die Gefängnisse und Arbeitshäuser, wo man ja unaufhörlich über allzugroßen Zuspruch klagt. Auch dieses recht starke Kontingent muß zu der großen Armee der Arbeitslosen gerechnet werden, aber man denkt gewöhnlich nicht daran.

Recht interessant ist der Versuch, der gemacht wurde, um städtische „überflüssige“ Arbeitskräfte auf das Land zu ziehen, wo die Junker unter ihren ökonomischen Strohdächern immer über Arbeitermangel klagen. Der Versuch ist gänzlich mißlungen, was wir sehr wohl begreifen, denn die städtischen Arbeiter sehnen sich nicht nach den Unzumlichkeiten des Junkerparadieses und sind nicht auf das Land hinauszubringen. Wenn es die ostpreußischen Tagelöhner nicht bei den Junkern aushalten können, so kann man dies noch viel weniger von städtischen Arbeitern verlangen, die sich nicht so leicht wieder unter die Gefindeordnung stellen wollen.

Es ist zweifelsohne vorteilhaft für die Arbeiter, wenn der Arbeitsnachweis praktisch geregelt wird, aber man überstätzt durchaus dessen Bedeutung, wenn man meint, damit der Arbeitslosigkeit überhaupt steuern zu können. Der Arbeitsnachweis kann eben doch nur vorhandene Arbeitsgelegenheit vermittelnd, er kann ja nichts Neues schaffen. Und auch der Ausweis des statistischen Amtes kann in unseren Augen es nicht verschleiern, daß die Arbeitslosigkeit außerordentlich stark ist. Wenn keine Tumulte vorgekommen sind, und wenn die Behörden nicht so häufig gezwungen waren, wie man hervorhebt, Mothstandsarbeiten zu vergeben, so beweist uns das noch gar nichts. Der Kapitalismus braucht die „industrielle Reservearmee“, um die Löhne drücken und die Arbeitszeit lang machen zu können, und wo er diese „Reservearmee“ nicht hat, da schafft er sie mit den technischen Verbesserungen und mit der Heranziehung von Frauen und Kindern. Wenn die gezwungenen feiernden Hände sich mehren, so steigt häufig in demselben Maße der Profit.

Wir wollten nur, die Arbeitslosigkeit wäre wirklich nicht so groß. Aber leider ist sie es doch!

### Korrespondenzen.

Zur Begehung! Die verehrlichen Einzender von Berichten werden ersucht, dieselben nur auf schmalen Papier und nur auf einer Seite zu beschreiben.

Hannover. Dem „Vorwärts“ wird aus Basel folgendes mitgetheilt:

Der schweizerische Bierkrieg ist nunmehr auf der ganzen Linie entbrannt. In fast allen Städten der Schweiz haben Volksversammlungen stattgefunden, welche den Boykott über das schweizerische Bier beschlossen. Zusammensumme sind 26 Brauereien boykottiert, und zwar in Basel 4, in Zürich 6, in Rheinfelden 2, in Winterthur 4, in St. Gallen 4 und in Bern 6. Einzelne Gewerkschaften haben überhaupt alles schweizerische Bier boykottiert. Der Boykott hat eine ganz ungeahnte Wirkung, wie man sich's kaum vorgestellt hatte. Wirtshäuser und Brauereibesitzer sind in heller Bergweisung, daß die Arbeiterschaft ihr Bier verschmäht und das „bayerische“ verzichtet. In den bürgerlichen Blättern werden die bayerischen Brauereien der Unzulänglichkeit angeklagt, weil sie Bier nach der Schweiz liefern. Den besten Beweis, daß der Boykott ganz gehörig wirkt, liefert der Beschluß der Basler Brauereibesitzer, nach welchem sämtliche Redner in der Volksversammlung, in welcher der Boykott beschlossen worden, wegen Geschäfts- und Kreditschädigung angeklagt werden. Auf die Anklagebank kommen also die Genossen Klänsler, Wollschleger, Kessellring, Dobbertin, Teufel und Coenraad.

Die Stellen der ausgesperrten Brauer sind zum großen Theile wieder durch deutsche Brauer — meistens aus dem Rheinlande und Hannover — besetzt worden. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß es gerade deutsche Brauer sind, welche so wenig Solidarität bekunden.

Zu dem Letzteren können wir erklären, daß sich der Verantwortliche des „Vorwärts“ irr, wenn er sagt, daß aus Hannover sich Brauer als Streifbrecher gefunden hätten. Uns ist nicht ein einziger derartiger Fall bekannt. Allerdings erklären auch wir es als eine Schande der deutschen Brauer, daß sich Elemente gefunden, die an die Stelle ausgesperrter Kollegen getreten sind und bedauern es auf's Tiefste.

Die Bundesgesellen haben sich ja bis jetzt zu Handlungen der Unternehmer hergegeben und es jedenfalls auch in diesem Falle gelassen. Allzählig der Ausverkennung in Berlin und Braunschweig sind es grade die Bundesbrüder gewesen, welche in hervorragender Weise ihre eigenen deutschen Kollegen in den Alten sielen und die Stellen der Ausgesperrten besetzten. Das ist ihre Kollegialität, welche sie haben und pflegen. Auch anlässlich des jüngsten Ausstades in Karlsruhe haben die Bundesbrüder das Vermittelns ein groß betrieben. Aus Leipzig wird uns mitgetheilt, daß es sich sogar der Vorsteher des Bundes, Oskar König, der einst a gefaßt und nun auch b sagen muß, nicht nehmen ließ, 10 Mann für Karlsruhe zu suchen. Leider fanden sich auch Leute. Einige waren den vernünftigen Vorstellungen zugänglich und gingen nicht hin, drei dagegen sind doch abgereist, darunter ein gewisser Kiepe aus Dortmund. Von König erhielten dieselben 15 Mark Steigeld ausbezahlt. Sogar aus der Arbeit sind Brauer getreten, um in Karlsruhe den Streifbrecher zu spielen und zwar von der Brauerei Bauer 1 Mann, von der Brauerei Mannmann in Blagwitz 5 oder 6 Mann. Mögen alle ehrlich denkenden Brauer, Bundesgesellen oder Verbandsangehörige sich selbst über diese Handlungsweise ein Urteil bilden, zu einem guten werden sie gewiß nicht kommen. Wir sagen „Pui-Tensel“ über eine solche Kollegialität.

Hannover. Der „Vorwärts“ wird telegraphiert: „Der Verband schwäizerischer Brauereien beschloß, die Kündigung der organisierten Brauer zurückzunehmen, wenn der Boykott allerorts bedingungslos aufgehoben werde.“ Bravo!

Hannover. In dem Bericht aus Mannheim in der letzten Nummer unserer Zeitung befindet sich ein Zerrthum. Die Zahlstelle Schwengen besteht bereits seit dem Jahre 1893. Durch Maßregelungen war allerdings die Mitgliederzahl sehr heruntergekommen. Der Kollege A. Bader und die älteren Kollegen Schweingens haben mit Mühe und Opfer die Zahlstelle gehalten und ihrer Agitation haben wir es wohl zu danken, daß sich die Zahl der Mitglieder seit Anfang dieses Jahres bedeutend vermehrt.

Augsburg. Auch hier hat bei den Brauern die Organisation ihren Eingang gehalten. Schon lange waren sich die Augsburger Kollegen bewußt, daß sie unter den Verhältnissen bezüglich Lohn und Arbeit nicht mehr existieren könnten. Nur fehlte es an einem Mann, der die Bewegung ins Leben führen sollte. Unser langjähriges Mitglied Thomas Häck fasste nun den festen Entschluß, auch in Augsburg die Kollegen der Organisation und damit einer Besserung ihrer Verhältnisse anzutreten und wandte sich daher an Gerhards-Münch und Genossen Matutat, welcher vielen unserer Kollegen vom Berliner Boykott her bekannt sein dürfte. In einer öffentlichen Brauerverfassung am Mittwoch, den 25. v. Mts. und Sonntag, den 8. v. Mts., in welchen Lechterer Genossen Matutat über die Stellung der Brauer bezüglich der Entziehung ihrer Sonntagsruhe referierte und die Kollegen darauf aufmerksam machte, daß nur durch eine feste, stramme Organisation solchen Ausbeutereien entgegentreten werden kann, erntete derselbe für sein vorzügliches Referat reichen Applaus. Kollege Gerhards-Münch begrüßte die Augsburger Kollegen im Namen der Kollegen Münchens und sprach seine Freude aus über den Entschluß, den die Augsburger Brauer, welche man schon für unempfänglich für die Sache hielt, gefaßt hatten. Er machte sich seinem Vorredner anschließend, die Kollegen darauf aufmerksam, daß sie ihre gesetzliche Sonntagsruhe zum mindesten erreichen und in dieser Beziehung jegliche Schritte gethan werden müssen. Seine Aufführungen über Werth und Nutzen der Organisation und die Freundschaftsversicherung der Münchener Kollegen wurden stürmisch aufgenommen. Eine eingelaufene Resolution, gegen das Vorgehen der Augsburger Gastrwirthe, welche verlangt, daß am Sonntag Nachmittag Bier ausgefahren wird, sich richtend, wurde einstimmig angenommen. Nachdem man noch eine Kommission wählte, welche mit dem Braumeister Deffner, Vorstand des Krankenunterstützungvereins, wegen Neuerungen gegen einige Augsburger Kollegen, die sich unserer guten Sache annehmen, zu verhandeln hat, wurde die glänzend verlaufene Versammlung geschlossen.

120 Mann haben sich unserem Verband angeschlossen und hoffen wir, die Zahl 200 zu erreichen. — Alle Verbandskollegen werden gewiß die Kollegen Augsburgs in unsern Reihen auf das herzlichste begrüßen mit dem Wunsche, daß die Organisation endlich einmal festere Wurzeln idslagen möge, damit sie dem Ansturm der Gegner der Organisation Trost bieten kann. Wahrscheinlich ist es an der Zeit, daß die skandalösen Zustände in Augsburg und Regensburg beseitigt werden. Dazu soll und wird die Organisation dienen.

Berlin. In der letzten Mitgliederversammlung erstaute der Delegirte Hodapp den Bericht vom Delegirertag. Derselbe verbreitete sich der Reihe nach über alle dort zur Verhandlung gekommenen und angenommenen Anträge, seine Stellung zu den einzelnen derselben erläuternd. Richter berichtete über seine Tätigkeit als Vertreter des Verbandsausschusses auf dem Delegirertag. In der Diskussion über diese Berichte beteiligten sich Dröger, Krieg und Heiner, welche ihre abweichende Stellung zu den einzelnen gefassten Beschlüssen präzisierten. Eine besonders lebhafte Debatte entwickelte sich über den Beschluß des Delegirertages resp. der zu dem Zweck gewählten Kommission bezüglich des Falles Vogel contra Berliner Verein. Steiner war der Meinung, daß der Beschluß des Delegirertages nicht weitgehend genug sei und daß

Vogel sofort in seine Rechte und Pflichten eingesetzt werden mißtröger monierte, daß man doch überall von einem Schiedsgericht verlangen kann, daß es, bevor es zu einem Urtheil schreite, beide hören müßt, was hier nicht geschehen sein soll Richter und Hodapp bedauerten ebenfalls, daß der Delegirte und zugleich Vizepräsident des Berliner Vereins, Hodapp, nicht zu der Kommission berathung eingezogen wurde und konnte der Letztere trotz seines Protestes einen anderen Beschluß nicht herbeiführen. Dennoch waren beiden Letzteren der Meinung, daß sich die Versammlung dem Ausschluß des Delegirtentages wohl oder übel fügen möge. Krieg sprach sich gegen d. n. Beschluß des Delegirtentages aus, welcher besagt, daß Vogel „in nicht ganz gerechtiger Weise“ ausgeschlossen wurde. Vogel habe sich in unverantwortlicher Weise gegen Interessen des Verbandes vergangen dadurch, daß er eine zu Verein gehörige Institution mit Vorbedacht bei der Polizei denunziert hat, was leicht böse Folgen nach sich ziehen könnte, und lediglich deshalb sei der Ausschluß erfolgt. Wenn diese Denunziatio verübt von einem organisierten Kollegen, der schon lange in der Bewegung steht, sein Grund zum Ausschluß sei, so giebt es eben weiter keinen Grund. Bei dem Ausschluß sei lediglich die That sache der Organisationen in Betracht gezogen worden, allein Krieg sei in Bezug hierauf uebenfächlich und habe wohl auch Niemand ein Recht, persönlichen Zwistes wegen unsrer Organisation dafür leiden zu lassen. Durch den Beschluß des Delegirtentages müsse sich nicht nur der Vorstand des Berliner Vereins, sondern die ganze Versammlung, welche seiner Zeit den Ausschluß gegen 3 Stimmen gutgeheißen hat, verlebt fühlen. Trotzdem er (Krieg) durchaus nichts gegen die Person des Kollegen Vogel habe und jedenfalls zuerst für seine Wiederaufnahme gestimmt haben würde, so muß er sich doch gegen den Vorwurf des Delegirtentages verteidigen. Von Steiner, Richter und Krieg waren zu dieser Sache deren Meinung entsprechende Resolutionen eingelaufen, von welchen die Resolution Krieg angenommen wurde. — Bei der hierauf zum 2. Punkt der Tagesordnung erfolgten Wahl des Ausschusses fiel die Wahl auf W. Richter, Ganderer, Otto Wolf (wiedergewählt), D. Krieg und Bräu (neugewählt). — Der 3. Punkt: „Kassenbericht“, wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. — Unter „Verschiedenes“ kam der Beschluß des Vorstandes, die Mitglieder aus dem Münchener Brauhause betreffend, zur Sprache. Der Vorstand hatte mit 6 gegen 3 Stimmen beschlossen, dieselben im Verbande zu belassen und den Beschluß als Antrag an den T

beim und den Beichtung als Antrag der Versammlung unterbreitet. Die Versammlung lehnte nach längerer lebhafter Debatte, in welcher Richter, Ganderer, Noroschat, Heider, Bauer und Krieg gegen, Steiner, Sommer, Wolf und Tröger für Ausschluß eintraten, den Antrag des Vorstandes mit 5 Stimmen Majorität ab, und wurde somit der Ausschluß derselben beschlossen. Hierauf folgte die Wahl zur provinziellen Agitationskommission, und wurden die Kollegen W. Richter, Krieg und Ganderer gewählt. Nach Versprechung verschiedener lokaler Angelegenheiten fand Schluß der Versammlung statt.

**Bochum.** Am Sonntag, den 1. Juli, fand unsere regelmäßige Monats- und eine darauf folgende öffentliche Versammlung statt. In der Mitgliederversammlung wurde außer den üblichen Referaten die Gründung einer Erholungskasse beschlossen. 150 M $\ell$ . von dem aufgelösten Vergnügungsverein wurden als Grundfonds bestimmt. Eine 5gliedrige Kommission soll ein Reglement hierzu ausarbeiten und der nächsten Versammlung zur Beschlussfassung vorlegen. — Hierauf wurde die öffentliche Versammlung eröffnet. Nach Wahl des Bureau referierte Decker über den Delegiertentag in München, die Kollegen auf die einzelnen neuen Paragraphen im Statut aufmerksam machend und sie ermahnend, den Beschlüssen immer korrekt nachzukommen. Über den internationalen Arbeiterkongress und den mit selbigem zugleich stattfindenden internationalen Brauertkongress sprach Strohmeyer - Vortreffend. In marxigen Worten legte Hedner die Vortheile, welche für die Arbeiter aller Länder aus diesen Kongressen entspringen, den Zuhörern auseinander. Wie sich das Kapital immer mehr international verbinde, so müssten wir es auch thun. Schärf rügte Hedner das oppositionelle Verhalten einiger Lokal-Unionen unseres Brüder-Verbandes in Nordamerika. Reicher Beifall lobte den Hedner. Bei der hierauf folgenden Wahl zweier Delegirten nach London wurden Eichle und Klein-Hamburg mit 56 gegen 1 Stimme gewählt. Hierauf wurde eine Resolution verlesen und angenommen, welche den Beschluss einiger Zahlstellen, nur einen Delegirten nach London zu schicken, lebhaft bedauert. Schluss 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Dresden, Kollege Eichert eröffnete am Sonnabend, den 4. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Bürgerbräu die regelmäßige Monatsversammlung des Fachvereins der Brauer von Dresden und Umgegend. Zur Tagesordnung wurde Punkt 1: „Aufnahme neuer Mitglieder und Einkassieren der Beiträge“, ordnungsgemäß erledigt. Zu Punkt 2: „Mittheilungen über den 10. Verbandstag“ referierte Kollege Fritsching-Löbau. Redner bespricht die erste Arbeit des Verbandstages, weiter das siete Anwachsen dieser seit 1891 mit 500 Mitgliedern ins Lager der modernen Arbeiterorganisation übergegangenen Brauerorganisation. Der Verband hatte bereits nach fünfzehn Jahren am 1. April 1895 5700 und zählt jetzt nach Jahresfrist 7400 Mitglieder. Auch was der Verband den Mitgliedern bei Arbeitslosigkeit an Reiseunterstützung, sowie bei Kämpfen um Erringung besserer Arbeits- und Lohnbedingungen geleistet, führte Redner der Versammlung klar vor Augen, zum Schluß aussfördernd, daß auch alle Fachvereins-Mitglieder sich als Einzelmitglieder dem Zentralverband deutscher Brauer anschließen sollten, denn nur durch eine starke Organisation sei es möglich, bessere Arbeits- und Lohnbedingungen zu erringen und zu erhalten. — Beim 3. Punkt: „Gewerkschaftliches“, wurde der frühere Verbandsvorsitzende Schild beschuldigt, in das Lager der Arbeitgeber-Organisation übergetreten zu sein. Fritsching hielt eine derartige Umlenkung der Gemüthe bei Schild nicht für möglich. Der jetzige Fachvereinsvorsitzende nannte darauf zum Beweise die Quellen und zwar sind dies der Braumeister Röbisch (Hofbräuhaus) und der Direktor Angermann (Bayrisches Brauhaus). Der anwesende Herr Schild wies die Umlenkung des Ihsa jedoch gewaltig widerlegenden Gerüchts nach und wird die Herren presentlich zur Redenheit ziehen. Des Weiteren wurde von anwesenden Mälzern darüber Beschwerde geführt, daß man in der Brauerei Weissenfels nicht mehr frische an der bewilligten 10 stündigen Arbeitszeit innerhalb der 12 Stunden festgestellt. Es wurde ein Antrag Fritschings angenommen, welcher besagt, daß die Brauer der Brauerei Weissenfels sich selbständig werden sollen, auswärts wohnen zu wollen, um diesen Übergriffen seitens der Arbeitgeber die Spur abzubrechen. Nachdem griffen seitens der Arbeitgeber die Spur erledigt, sozusagen noch einige gewerkschaftliche Angelegenheiten erledigt, sozusagen der Vorsitzende mit einem Huch auf die moderne Arbeiterbewegung die Versammlung.

Eisenach. Als die Obermälzerstelle in der Petersburger  
Brauerei frei war, und die Brauereiverwaltung glaubte, es  
müsste unbedingt ein fremder an diese Stelle gesetzt werden, kam  
man zu dem Entschluß, daß man einen aus Leipzig einstellen.  
Anfangs war dieser frischgebackene Obermälzer sehr gemüthlich, nur  
machte er Abends nach Mitterabend in angehöiterter Stimme oft  
die Zunge zu stark, sodas man manches mal in Zweifel versetzte  
wurde, ob er nicht etwas frank sei. Nachdem aber dieser Herr  
König ist sein Name) noch etwas eingearbeitet hatte, glaubte er,  
es könne ihm nichts mehr passieren, und so drehte er eines Abends  
Lays der Stiel um und wollte den ehemaligen Obermälzer spielen.  
Es ging noch eine kurze Zeit so weiter, bis er wieder Abends so  
recht in seine Stimme gelangte, wie sich dann der tüchtige Bundes-  
bürger entzepfte. Denn mit den gemeinsten Ausdrücken schimpfte  
er über den Verband und hob hervor, daß er Bundesgeselle  
sei. Nachdem ihm einige Kollegen dagegen aufmerksam machten,  
dag sie nichts dagegen hätten, denn solche Brüder, wie er sei,  
sollten mit Sicherheit in einem Verband nicht haben. Noch an  
denselben Abend sag es dieser Herr König vor, seine Sachen  
aufzutragen zu nehmen und zu verschwinden. Wie aber sind wieder  
in eine Erziehung reicht geworden von dem Charakter einer  
Brüdergruppe.

**Frankfurt a. M.** In unserer am Donnerstag, den 3. Juli, im Saale "Zum grünen Wald" stattgehabten Mitgliederversammlung hielt Herr Dr. Schreiber einen Vortrag über "Das 100jährige Jubiläum der Kuhpockenimpfung, der Gedenktag einer Entdeckung oder einer Irrlehre." Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Hierauf erstattete Kollege Staudenmaier den Bericht vom Verbandstage, er erläuterte den Mitgliedern ganz besonders die dort gefassten Beschlüsse und wie sich die Mitglieder dem gegenüber zu verhalten haben. Nach längerer Debatte wurde die Wahl einer Preß- und Rechtsschutzkommission auf die nächste Versammlung verschoben. — Unter "Verschiedenem" wurde von verschiedenen Rednern die Flauheit einer großen Zahl unserer Mitglieder scharf getadelt, ganz besonders wurde der schlechte Besuch unseres Waldfestes scharf gerügt. Es wurde beschlossen, daß eine gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und der Agitationskommission über Mittel und Wege berathen soll, diesem Uebelstande abzuhelfen. Betreffs der Agitationskommission wurde folgende Resolution des Kollegen Ruhn angenommen: "In Anbetracht, daß der Agitationskommission sehr wichtige Fragen zur Berathung vorliegen, ist es Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Mitgliedes der Agitationskommission, daß er während der gesamten Versammlung kein Bier trinkt, und daß er höchstens eine halbe Schoppe Bier für ihn hätte. Kühler erklärte der Direktion gegenüber, daß wenn er komme, er geschäftlich komme und wenn nicht, wird es ihm Niemand verbieten können, wenn er Zeit und Gelegenheit besuche und wenn dieser ihn einmal trinke lasse, sei dies sein eigenes Bier, das er laut Vertrag mit der Brauerei zugesprochen bekommen hat und dasselbe auch noch als Einkommen versteuern muß; auch dieser Punkt war hierauf erledigt. Über immer gab es noch keine Ruhe mit dem Abfüllbock. Der Braumeister Wolf erklärte dann, daß er angeschlagene Fäßchen gefunden hätte, aber von wem? Nun erklärte ich dem Braumeister gegenüber, daß das ein schlechter Koch sei, der in seiner Küche verhungere, oder man müßte ihm einen Maulkorb anlegen. Ich bewies ihm aber auch, daß, wenn ein solches Gewicht auf ein Glas Bier gelegt würde, er dann nicht zu dem Maschinisten sagen sollte, sie sollten ihr Bier trinken, wenn sie in den Keller kämen. Damit war die Verhandlung beendet und v. Tretteur will am Gewerbe-gericht wegen gründloser Kündigung die Direktion verklagen, um abgewiesen zu werden.

Agitationskommission, in den Sitzungen zu erscheinen. In weiterer Erwagung, daß in letzter Zeit einzelne Mitglieder der betreffenden Kommission den Sitzungen sehr unregelmäßig beigewohnt haben, fordert die heutige Mitgliederversammlung die betreffenden Mitglieder der Kommission auf, die Sitzungen regelmäßig zu besuchen, sofern dieselben nicht durch zwingende Gründe abgehalten sind. Mitglieder der Kommission, welche ihrer Verpflichtung ohne zwingende Gründe nicht nachkommen, werden aufgefordert, ihr Amt als Mitglied der Agitationskommission niederzulegen." — Schluß der Versammlung 12 Uhr.

**Gießen.** Sonnabend, den 4. d. Mts. tagte unsere Generalversammlung. Unter Punkt 1 wurde Seitens des Delegirten Kollegen Bader Bericht erstattet über die Darmstädter Konferenz der Agitation-Kommission für Hessen-Nassau und Bayern. Unter Punkt 2 wurde der Kassenbericht entgegen genommen, Kasse und Bücher in Ordnung gesunden und darauf dem Kassirer Decharge ertheilt. Unter Punkt 3: „Neuwahl des Gesamtvorstandes“ wurde als erster Vorsitzender Kollege Bader, als zweiter Vorsitzender Kollege Gärlein, als Kassirer Kollege Kröppenstein, als Schriftführer Kollege Wehr, als Vertrauensleute die Kollegen Dürr, Pfaff, Stein und Hunger, als Revisoren die Kollegen Weininger und Fabs und ferner in das Gewerkschaftskartell Kollege Gentner gewählt. Zum Schlusse wurden die Kollegen ersucht, auch ferner die Versammlungen pünktlich zu besuchen, damit wir immer mehr vorwärts kommen, und das bis jetzt Errungene nicht wieder verlieren.

**Kölnerstadt.** Eine Spieldiscussion

**Halberstadt.** Eine Mitgliederversammlung wurde hier am 28. Juni abgehalten. Nachdem die Beiträge für den letzten Monat eingezogen und der Bericht der letzten Versammlung verlesen war, gingen wir zum Bericht von der Omnibussfahrt nach dem Huh über, welche doch, wie schon berichtet, hauptsächlich zu Agitationszwecken auf der Brauerei Röderhof unternommen war. Wir glaubten eben auch, den Zweck wenigstens in etwas erreicht zu haben, da der Kollege Bungenberg uns versprach, zu kommen. Derselbe erzählte uns auch, daß ein Kollege Namens Schöneberg den Verband schlecht gemacht und Kollegen auf der Röderhofer Brauerei abgerathen hat, dem Verband beizutreten. Es wollten auch 2 Kollegen deshalb wieder austreten. Der Kollege Schöneberg wurde deshalb schriftlich eingeladen, sich in der Versammlung zu rechtfertigen. Doch ersterer und letzterer kamen beide nicht und so mußten wir die Sache vertagen. Schluß der Versammlung um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr

**Hamburg.** In der Mitglieder-Versammlung, welche am 27. Juni im Harmonia-Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen, tagte, wurde vor Eintritt in die Tagesordnung das Gesuch des Kollegen Kochs, ihm 40 Mk. als Darlehn zu bewilligen, dagegen die schon halstenen 10 Mk. als Unterstützung anzuziehen, abgelehnt. Klein gte scharf, daß die Kollegen nicht das Interesse hätten, bei so einer wichtigen Versammlung, wie die letzte öffentliche war, wesend zu sein. Zum 1. Punkt der Tagesordnung wurden die Beiträge entgegengenommen und ließen sich 3 neue Mitglieder aufnehmen. Sodann erstattete Tieze den Kassenbericht über die Monate April und Mai, sowie den der Unterstützungsstasse. Es betrug der Stand der Verbandskasse am 1. Juni 65 Mk., der Bestand der Stasse 80,85 Mk. und der Bestand der Unterstützungsstasse am

Juni 291,20 Mf. Der Bericht vom Verbandstage wurde  
gen des schwachen Versammlungsbefuchs von der Tagesordnung  
gefeiert. Zum 4. Punkt, „Stellungnahme gegen diejenigen Mitglieder,  
die aus nichtigen Gründen aus dem Verband getreten sind“  
wieder eintreten wollen, beschloß man, dieselben aufzufordern,  
zum 15. Juli wieder beizutreten oder bei späterem Eintritt  
dieselben einen Beitrag von 10 Mf. aufzulegen. Hierauf gaben  
in und Tieze den Bericht vom Hamburger und Altonaer und  
Herr vom Wandsbecker Gewerkschaftskartell. Klein stellte zum

richt vom Altonaer Kartell den Antrag, daß, wenn uns ein Antrag zur Deckung der aufgenommenen 4000 M $\ell$ . für die aussersten Arbeiter der Mohr'schen Margarine-Fabrik zugeschickt werde, wir sofort 50 M $\ell$ . von den Mainarfen-Geldern hinsenden. Der Antrag wurde angenommen, ferner wurde von den Kartell-gegarten auf den Kellnerstreit auferksam gemacht und um streng alische Unterstützung ersucht. Das diesjährige Sommerver-  
gen findet am 9. August per Dampfer nach Geesthacht statt, soll der Kartonpreis für 1 Herrn und Dame 2 M $\ell$ . betragen, eine zweite Dame 50 Pfg. Das nächste Stiftungsfest findet 2. Januar in Düthens Etablissement statt. Zum Vergnügungs-tee wählte man 6 Mann zu, sodaf<sup>t</sup> die Zahl 12 jetzt beträgt. Heidelberg. Ein gewisser v. Treteut, Wachsmeister der  
en-Brauerei, der als Einjährigfreiwilliger gedient und dem  
elbergaer Militär

elberger Militär-Verein angehört, öfkanerie und huzte unsre  
en jüngsten Kollegen Badenbach und Luther, wirft ihnen die  
ten Buben und Sozialdemokraten vor und scheint im Einver-  
einig mit dem Braumeister Wolf den Kollegen die Arbeit so  
angenehm wie möglich machen zu wollen. Daraufhin haben sich  
amtliche Kollegen, nach Anhörung der Beschwerde ihrer beiden  
gen, dahin geeinigt, den Vorsitzenden des Zweigvereins in die  
erei zu entsenden mit der stritten Forderung, die Entlassung  
retter zu verlangen, andernfalls sämtliche Kollegen der  
erei die Arbeit sofort niederlegen würden. Der Vorsitzende  
diesem Antrag folge und erhielt in Anwesenheit verschiedener  
gen die Zustage, dem v. L. sollte gekündigt werden. Nachdem  
er folgenden Versammlung Bericht erstattet wurde, erhielt der  
ihende nochmals Auftrag, bei der Tafelton anzufragen, ob  
kündigung auch zur Ausführung gebracht sei. Dieser hatte die

aus zur Ausführung gebracht sei. Dieser hatte die  
Begründung, daß dem Tretter in seiner Gegenwart den Förder-  
nern sämmtlicher Brauer der Brauerei gemäß gekündigt wurde.  
Doch derselbe gegen den Vorstehenden los, er wolle die Gründe  
an. Zwaranlein wurde ihm bewiesen, in welcher Weise er sich  
vergangen. Er zog nun gegen die Kollegen zu Felde und zuletzt  
in den Versitzenden Gehör und beschuldigte diesen der Hexerei  
und Aufsehen, er hätte sie (im Stall) in den Verband ein-  
gehen und hätte ihnen höhere Löhne versprochen. Es wurde nun  
der Direction die Rütheilung, daß die Sache untersucht und  
dem Gerichte übergeben werden solle. Aber nicht das Ge-  
richt konnten sie Adelser nachweisen und die Sache wurde niederge-  
lagen. Nun sollten die Kellerburschen am Abfüllbock Bier ge-  
gen haben. Es wurde thatsächlich nachgewiesen, daß der Mann,  
über das Glasbehälter unter sich hatte, hier und da wenn er  
im Keller kam, ein Glas getrunken hat. Ich machte die beiden  
Koren darauf aufmerksam, daß bis jetzt noch nicht erwiesen ist,  
sich einer von den Burschen auf diese Art einen Vermögens-  
teil durch ein gesägtes Quantum Bier, das er auf die Seite  
gestellt hätte, erworben hat. Die Direction mußte das zu-  
nächst und somit war auch dieser Punkt zu Gunsten der Mitglieder  
aufgeht und die Kündigung bleibt zu Recht bestehen. Nun betonte  
der ehemalige Kollege nochmals, es thue ihm leid, daß er nicht  
genügende Beweise bringen könne, aber das sei doch ein kleine-

noch 8 Schoppen Bier für ihn hätten. Köhler erklärte der Direktion gegenüber, daß wenn er komme, er geschäftlich komme und wenig nicht, wird es ihm Niemand verbieten können, wenn eremand außer der Arbeitszeit besuche und wenn dieser ihn einmal trinke lasse, sei dies sein eigenes Bier, das er laut Vertrag mit der Centralisation der Gewerkschaften Heidelbergs und der Aktien-Brauerei zugesprochen bekommen hat und dasselbe auch noch als Einkommen versteuern muß; auch dieser Punkt war hierauf erledigt. Aber immer gab es noch keine Ruhe mit dem Abfüllbock. Der Braumeister Wolf erklärte dann, daß er angeschlagene Fäschchen gefunden hätte, aber von wem? Nun erklärte ich dem Braumeister gegenüber, daß das ein schlechter Koch sei, der in seiner Küche verhungere, oder man müßte ihm einen Maulkorb anlegen. Ich bewies ihm aber auch, daß, wenn ein solches Gewicht auf ein Glas Bier gelegt würde, er dann nicht zu dem Maschinisten sagen sollte, sie sollten ihr Bier trinken, wenn sie in den Keller kämen. Damit war die Verhandlung beendet und v. Tretteur will am Gewerbe-gericht wegen grundsöser Kündigung die Direktion verklagen, um abgewiesen zu werden.

**Kaiserslautern.** Am 18. Juni wurde dahier im Saale Gass Karlsberg eine Brauereiarbeiter-Versammlung abgehalten, zu der auch die Herren Braumeister, speziell der Braumeister Westphal, Löwenberg eingeladen, und auch erschienen waren. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation im Brauergewerbe. 2. Diskussion. 3. Die Missstände in hiesigen Brauereien. 4. Verschiedenes. Über den ersten Punkt referirte Kollege W a g e n n - Mannheim in sachlicher Weise, nur ließ er sich durch Entgegenrufe verschiedener Mitglieder des anwesenden Brauer- und Küfer-Vereins (Vorstand Herr Westphal) zu heftigen Ausdrücken hinreissen, die besser unterblieben wären. Dann erhielt Herr Braumeister Westphal das Wort, und führte in sehr langer Reichstagsabgeordneten-Stadeweise seinen eigenen Lebenslauf vor Augen und suchte die Anwesenden zu überzeugen, daß Religion, Sitte und Ordnung nur durch einen Verein nach Muster des hiesigen Brauer- und Küfer-Vereins aufrecht erhalten werden könne, ja nicht vielleicht durch den Verband deutscher Brauer und Berufsgenossen, welcher nur dazu da sei, durch agitatorische Verführter den Arbeitern das Geld aus der Tasche zu locken. Nachdem dann Herr Clement (Führer der

Zu hören zu waren. Auchdem dann Herr Clement (Führer der sozialdemokratischen Partei hieselbst), das Wort erhielt und Herrn Westphal's Ausführungen trefflich widerlegte, was allgemein anerkannt wurde, sah sich Herr Wolf (Vorsitzender der hiesigen vereinigten Gewerkschaften), welcher in dieser Versammlung den Vorsitz zu führen hatte, veranlaßt — in Folge eintretenden Tumultes seitens der Anhänger des Herrn Westphal — die Worte zu gebrauchen: „Wir sind doch hier nicht unter Lausbuben“! was natürlich die Ruhe nicht herbeiführte und mußte die Versammlung vom zweiten Vorsitzenden Kollegen Schulz geschlossen werden. Um die zurückgestellten zwei Punkte zu erledigen, wurde am 25. Juni eine zweite berartige Versammlung unter demselben Vorsitz als Fortsetzung der ersten einberufen und war dieselbe, ebenso wie die erste, sehr gut besucht. Zum 1. Punkt: „Mißstände in hiesigen Brauereien“ referierte Herr Clement und wurde hauptsächlich die Brauerei „Löwenburg“, speziell die Handlungsweise des Herrn Braumeister Westphal von ihm einer scharfen Kritik unterzogen. Der bekannte Herr W. hat fortwährend bei ihm beschäftigte Kollegen aufgefordert, dem hiesigen Brauer- und Küfer-Vereine beizutreten, und (wie es ja mehrfach Sitte dieser Herren Vorgesetzten ist) dafür gesorgt, daß die Verhandskollegen bis auf drei aus dem Geschäft entfernt sind. Besonders behülflich hat sich dabei ein „Kollege“ Namens Werner (früherer Kassirer der hiesigen Zahlstelle) gezeigt. Derselbe äußerte: diese drei müßten auch noch zum Geschäft hinzu. Selbiger Werner ist in Folge seines Bezeichnens dem Verband gegenüber aus demselben laut Zahlstellen-Mitglieder-Beschluß ausgeschlossen und dann dem hiesigen Brauer- und Küfer-Verein beigetreten (jedenfalls aus Angst). Sogar die übrigen Kollegen der Brauerei „Löwenburg“, welche nicht organisiert sind, strafen denselben mit Verachtung. Nachdem nun Herr Clement mit seinen, mehrfach durch lebhafsten Beifall unterbrochenen Ausführungen zu Ende war, kam Herr Westphal wiederum zum Wort und sprach dieselbe lange Rede, wie in der ersten Versammlung, nur daß er die Unverfrorenheit besaß, den Verband, die Redaktion desselben, die hiesige Arbeiterpartei und deren Führer in einer solchen Weise persönlich anzugreifen, daß sich die Gewerkschaften und die Arbeiterpartei veranlaßt gefehlen haben, weitere Schritte in dieser Sache zu unternehmen. Die Versammlung wurde wieder so in die Länge gezogen (hauptsächlich provoziert durch Herrn Westphal und Anhänger), daß Kollege Schulz, welcher sich wiederholt ums Wort gemeldet hatte, um Herrn Westphal und seine persönlichen Angriffe zu antworten, nicht mehr zu Worte kam und wurde die Versammlung wieder geschlossen, ohne daß über die eingegangene Resolution abgestimmt werden konnte. — Ueber die Schritte, welche von der am Dienstag voriger Woche in der stadtgefundenen Sitzung der vereinigten Gewerkschaften gewählten Kommission (Clement, Wolf, Lieberich, Schulz) in Angriff genommen, ist mitzuteilen, daß dieselbe behufs Einigung mit Herrn Brauereibesitzer Kutschmann („Löwenburg“) persönlich unterhandeln wollte, aber nicht angenommen wurde. Sie wandte sich deshalb schriftlich an denselben, so daß zur Folge hatte, daß der Kellermeister Lieberich vom Herrn Kutschmann in dessen Bureau gerufen wurde und nach längerer Beratung der angegebenen Missstände „auf der Löwenburg“ den Bescheid erhielt, daß er (Herr Kutschmann) dem Braumeister Westphal schon verboten hätte, seine Vereins-Agitation weiter zu betreiben. Wir werden über den weiteren Ausgang in dieser Sache später berichten. Besonders er vorgehan hat sich in der zweiten Versammlung ein gebr. „Kollege“ Christian Blank, beschäftigt in der Brauerei Orth. Derselbe schimpfte in an's Herz gehender Weise auf den Verband, und las einen ihm kurz vorher von Herrn Braumeister Westphal übergebenen Rechnungsauszug vor, der ihm aber von Herrn Clement widerlegt werden konnte. Wie es überhaupt möglich sein könnte, daß ein Mensch, welcher beim Militär die Kofarde verloren und nach genauen, eingezogenen Erfundigen auf hiesigem Bezirksmando, dieselbe noch nicht wieder erworben hat, in eine Versammlung gehen, daselbst als glorreicher Redner auftreten kann sogar, wie man hört, Ausschußmitglied des hiesigen achtbaren Brauer- und Küfervereins sein soll, das ist doch mindestens wunderschön.

— nicht wahr, Herr Westphal?

**Karlsruhe.** Am vergangenen Sonntag, den 5. d. Mts. und im Reichshallentheater abermals eine Volksversammlung statt, in welcher die Behauptung der Brauereibesitzer in den bürgerlichen Blättern scharf zurückgewiesen wurde. Zunächst geizelte ein osse Kolb in einem meisterhaften kernigen dreiviertelstündigen Vortrag das Verhalten der Brauereibesitzer, die den Arbeitern und in die Augen zu streuen suchten durch ihr Auftreten in den bürgerlichen Blättern und wies darauf hin, wie notwendig es wäre, eine täglich erscheinende Arbeiterpresse hierher zu bekommen, mit derartige Behauptungen auch gleich zurückgewiesen werden könnten. Kollege Ebert schilberte den schlechten Hastrunk den diese Herren so hoch anrechnen. Kollege Brenneisen stimmte den beiden Vorrednern zu und kritisierte in scharfer Weise das Verhalten der bürgerlichen Zeitungen, indem sie immer behaupteten, Brauer seien sehr gut bezahlt. Es sprach sodann noch Kollege Schmid in derselben scharfen Weise, verschiedene Missstände aufschlüssigend hieran wurde sodann über den Ausstand der Arbeiter der Waggonfabrik von Schneider u. Meier verhandelt. Inzwischen der Streik beendet ist und sämtliche Forderungen willig wurden, wollen wir hier nicht weiter darauf eingehen.

**Kitzingen.** Am Sonntag, den 5. Juli hielt der hiesige Laienverein (Lokalverein) eine Fahnenweihe ab. Unter den verschiedenen eingeladenen Vereinen war auch der Brauerverein Nürnberg vertreten. Obwohl die Kollegen Nürnbergs dem Laienverein Kitzingens durch ihren Besuch eine außerordentliche

Ausnahme der Kollegen der Aktienbrauerei, welche bereits sämtlich organisiert sind. Das hat sich auch gezeigt, als die Kollegen der Aktienbrauerei es allein verstanden hatten, mit den Nürnberger Kollegen ein Gespräch zu entwickeln, das sich wesentlich auf die Verhältnisse der Kitzinger Kollegen bezog. Im großen und ganzen schwachten die Kollegen unter erbärmlichen Verhältnissen, eine Arbeitszeit in den meisten Brauereien von 13 1/2 Stunden. Humane Behandlung kennt man nicht, sondern es heißt eben da auch, wie in allen Städten, wo keine Organisation herrscht, wenn es nicht paßt, kann gehen, à la Schenkenstuhl jun. u. s. w. Den besten Beweis, was eine Organisation nützt, liefert die Aktienbrauerei! Dort werden die Kollegen wenigstens human behandelt, auch herzlich geregelte Arbeitszeit. Den Kollegen als Mitglieder des Brauervereins zu Kitzingen rufen wir zu, die Worte des Kollegen Leithner in seiner Festrede sehr zu unterstützen und nicht vom hohen Ross auf die Verbandskollegen herabreden, sondern heute schon Hand in Hand mit ihnen arbeiten zu wollen. Darum Kollegen, tretet ein in unsere Reihen, dann wird es auch in Kitzingen in nicht allzuferne Zeit besser werden.

**Köln.** Unsere Organisation hat auch hier wieder einen Sieg zu verzeichnen. In der Brauerei Altenburg wurde ein Kollege entlassen, weil er eine Versammlung besucht hatte. Durch ein mutiges Vorgehen der Gewerkschaften wurde indes seine Wiedereinstellung erwirkt. Also, Kollegen, organisirt Euch allerorts.

**Daualliere.** In der heutigen, im Lokal des Herrn Antoni, unter Vorsitz des Kollegen H. Rohrheimer stattgefundenen Versammlung wurde einstimmig die Gründung einer Zahlstelle beschlossen. Nachdem Kollege Rohrheimer den Zweck und die Ziele des Verbandes in klarer, sachlicher Weise dargelegt, ließen sich sofort 30 Brauereiarbeiter in den Verband aufnehmen. Bei der Stimmenabgabe für den Delegierten nach London wurde Kollege Bielefeld mit 32 Stimmen gewählt. Die freiwillige Unterstützung von 8,50 wurde Kollegen Fuchsbrunner zur Abhandlung an C. Klein-Hamburg übergeben. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloß Kollege Rohrheimer die Versammlung.

**Mainz.** Am 28. Juni d. J. fand im Nebstdörfchen eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung lagte eine Kommissionssitzung, welche sich hauptsächlich mit dem Fall Boller beschäftigte. Es wurde die vielbelobte Angelegenheit erledigt und folgende Resolution angenommen: „Die heute am 28. Juni 1896 in Mainz tagende Sitzung der Kommission in Sachen Boller hat festgestellt, daß nur vereinzelt Streitigkeiten vorlagen. Boller erklärt, wenn er die Neuerung gebraucht habe, er wolle einen Bundesgelehrtenverein gründen, so bedaure er dies, es könne nur in der Aufregung in privatem Gespräch geschehen sein. Er verpflichtet sich, nach wie vor die Interessen des Verbandes zu vertreten. Die Kommission erachtet die Kollegen, in Zukunft doch unbedeutenden Bänkereien beizutreten und nur im Interesse des Verbandes zu wirken.“ Diese Resolution wurde von der späteren Versammlung angenommen und ist somit der Streit erledigt. Nachdem referierte Kollege Wittig über „Zweck und Nutzen der Organisation“, der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Darauf wurde zur Wahl von Delegierten zum Londoner Kongress geladen und beschlossen, nur einen Delegierten dorthin zu senden. Die Wahl traf Kollegen Wieschle-Hannover, als Erwähnung wurde Kollege Klein-Hamburg gewählt. Zum Schluß wurde noch der Vorschlag gemacht, einen Ausflug resp. ein Fest gemeinsam mit den Frankfurter Kollegen zu veranstalten. Dazu Nähere wird in den nächsten Versammlungen beschlossen werden.

**Neumünster.** Am 4. d. Ms. fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung referierte Kollege Klein-Hamburg und erledigte sich seiner Sache auf das Glänzendste. Es ließen sich sogar 10 Mann in unsern Verband aufnehmen. Zu Punkt „Verschiedenes“ wurden die Missstände der Brauerei D. H. Hinckelmann u. Co. nochmals zur Sprache gebracht. Es bestehet unter anderen eine Arbeitsordnung vom Jahre 1892, welche jeder Beschreibung spottet. Es wurde eine viergliedrige Kommission gewählt, welche einen Lohntarif ausarbeiten und solchen der Direktion zugleich vorlegen soll.

Am 7. d. Ms. wurden denn auch folgende Forderungen an die Brauerei D. H. Hinckelmann u. Co. gestellt: 1. Eine Arbeitszeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, incl. 1/2 Stunde Frühstück und 1/2 Stunde Mittag für sämtliche in der Brauerei beschäftigten Arbeiter. 2. Für Brauer und Küfer einen Minimallohn von 25 Pf. und für Hilfsarbeiter 18 Pf. pro Woche. 3. Bezahlung der Überstunden für Brauer und Küfer 50 Pf., für Hilfsarbeiter 40 Pf. 4. Bezahlung der Sonntagsarbeit mit 50 Pf. pro Stunde. 5. pro Mann täglich 5 Liter gutes Lagerbier. 6. Ausarbeitung einer neuen, dem heutigen Geschehe entsprechende Arbeitsordnung, wozu Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Ausarbeitung hinzugezogen werden. 7. Anständige Behandlung Seitens der Vorgesetzten. 8. Nach Feierabend 1/2 Stunde Zeit zum anziehen. 9. Maßregelungen standen nicht statt. — Da unsere Forderungen nur als gerechte anerkannt werden können, so hoffen wir, selbige in Kürze durchdrücken. Vor Zugang wird gewarnt.

**Regensburg.** In der heutigen Zeutten-Brauerei wurden 12 Kollegen entlassen. Als Grund gab die Brauerei an, die Mälzerei sei beendet und somit würden wir ordnungsgemäß entlassen, das schrieb uns die Brauerei in die Zeugnisse. Es werden jetzt bloss noch 8 getreute Kollegen und 3 Tagelöhner beschäftigt. Mit diesen Leuten will die Brauerei die Arbeit verrichten, für welche 20 Gelernte und 5 Tagelöhner gar nicht zu viel wären. Man wird damit jedoch nichts erreichen. Wie man hört, sollen schon vor unserer Entlassung Leute eingestellt worden sein. Das Schönste war, daß Sie uns arbeiten ließen bis Abends 5 Uhr, und dann hieß es Geld holen; zuerst wurden die Namen verlesen, wer es holen sollte, was noch nie der Fall gewesen, darauf haben wir uns gleich gedacht, daß man plausibel vorgeinge und besonderen Verdacht habe. Da dies bisher noch nicht dagewesen, wird sich das Gewerkschaftskartell mit der Sache beschäftigen. Zwischen ist eine Kommission, an der Spitze Gerhardts-München, bei Herrn Direktor Weinrich vorstellig geworden und zwar wurde dieser das Versprechen gegeben, 4 Mann, darunter der Vorsitzende Fischer, wenn möglich zugleich wieder zu nehmen und die übrigen nach 6 Wochen eventl. 2 Monaten einzustellen. Einer der Entlassenen — außer den vier — hat inzwischen in derselben Brauerei in der Glasfertigung Beschäftigung bekommen. Möge die Brauerei ihr Versprechen auch einlösen, was ihr gewiß nicht zum Schaden gereichen dürfte.

**St. Johann.** Der Oberbürgermeister der Neufang'schen Brauerei, der bereits bekannte Max Heinrich, hat sein Benehmen gegen die Kollegen noch keineswegs geändert. Vorzugsweise hat er es auf die Verbandskollegen abgelehnt. In ganz Augsburg sind 6 Kollegen von ihm hinangeworfen worden, teils sind sie unter den Ausdrücken Faulenzer, Hund, Lump u. s. w. noch mit dem Stocke zum Thore hinausgehauen worden. Der letzte Kollege hat Wunden davon getragen, das er 14 Tage bis 3 Wochen arbeitsunfähig ist. Es kommen anonyme Briefe an den Braumeister, in welchen die Verbandsbrüder, wie man die Verbandsmitglieder nennt, Aufwiegler, Aufseher u. s. w. genannt werden. Die Kollegen sind der Meinung, die Briefe rührten von dem Heinrich her. Der Oberläufer dagegen sagt, die Verbandsbrüder seien lauter Spießbuben. Eine derartige Behandlung spottet jeder Beschreibung und ist es nur wunderbar, daß Seitens des Besitzers noch nicht eingegriffen ist. Die Arbeiter von St. Johann und Garbrücken werden sich demnächst mit diesen Verträumen beschäftigen. Hessenlich sorgt dann Herr Neufang für eine anständige Behandlung.

**Beil.** Am 27. Juni fand unsere regelmäßige öffentliche Versammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Unter Punkt 1 wurden Beiträge entgegengenommen, sodann wurde Kollege Hugo Walter als zweiter Vorsitzender gewählt. Zu Punkt 2 referierte der Vorsitzende über die Besichtigung des Londoner Kongresses und erklärte, daß es dringend notwendig sei, einen De-

gerten zu entsenden. Kollege Wieschle-Hannover wurde darauf einstimmig gewählt. Nachdem sodann verschiedene geschäftliche Angelegenheiten geregelt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

In Gmunden (Oesterreich) streiken seit voriger Woche sämtliche Braugehilfen wegen Verneigerung, besserer Behandlung und Einführung einer geregelten Arbeitszeit, sowie Erhöhung der sehr niedrigen Löhne.

## Eingesandt.

Heute wollen wir wieder einmal die Spalten unseres Fachblattes beanspruchen und ein Beispiel aufführen, in welcher Art und Weise der Kellermeister Johann Breig von der weltbekannten Mainzer Aktien-Brauerei seine ihm untergeordneten Arbeiter behandelt. Dieser humane Herr, der 1894 in der Brauerei Jung-Frankfurt a. M. Kolonienführer war, hobt sich der allerendlosfesten Schimpfwörter wegen der kleinsten, harmlosesten Dinge. So z. B.: „Die Augen sollte man Euch austechen und in die Löcher hineinschlagen.“ „Zum Teufel sollte man Euch jagen, verschluste Saubande“ und andere der Sittlichkeit unentprechende, in der Zeitung nicht wieder zugebende Wörter. Dieser Mensch würde gut thun, sich zu bessern, sich an seine früheren Zeiten zu erinnern und mit der Zukunft und nicht mit der Gegenwart zu rechnen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, bessere Zustände eingleisen zu lassen.

Einer für Viele!

## Zum Streik im Gulengebirge.

Trotzdem der Streik der Weber, Spuler und Antreher bei der Textilfirma B. Neugebauer & Söhne in Langenbielau nun schon in die vierte Woche hinzudauert, ist die Situation unverändert. Vollständig wie gewöhnlich fanden sich die Streikenden, die bekanntlich 25 Proz. Lohnherabsetzung und zehnstündige Arbeitszeit fordern, am Montag morgen zur Versammlung ein. Niemand ist der Sache untergeworden und der Geist der Streikenden ist nach wie vor ein guter. In der Versammlung wurden die Berichte der bürgerlichen Blätter über den Streik einer schweren Kritik unterzogen und richtig gestellt. Gestreikt wird von 500 Webern, Spulern und Antrehern und nicht von 410 Personen, wie „Schmierfinnen“ in bürgerlichen Blättern behaupten, sowohl Weber streiken nämlich allein schon, die übrigen Streikenden nicht mitgerechnet. Unwahr ist ferner, daß mehr wie die Hälfte des Gesamtzahl der B. Neugebauer'schen Arbeiter und Arbeiterinnen nicht im Streik eingetreten sind. Ein Theil der Arbeiter ist überhaupt nicht am Streik beteiligt, da sie keine Forderungen aufgestellt haben, so die Käber, Scheerer, Packer Appreture u. s. w. Diese also kommen für Beurtheilung des Streiks garnicht in Betracht; außerdem machen sie aber auch lange nicht die Hälfte des genannten Arbeitersonnals aus. Weber, Antreher und deren Frauen, sowie alles mitgerechnet, was man sonst noch an die Webschläfe gestellt hat und „weben“ läßt — sind noch nicht 50 in der Fabrik thätig, sodaß auch nicht entfernt soviel Ware hergestellt werden kann, wie durchaus notwendig gebraucht wird. Die Sache steht nach wie vor für die Streikenden günstig. Während anfangs sich die Polizei um die Streikenden garnicht bekümmerte, fanden sich am Montag früh wieder einige Beamten bei der Fabrik ein und gesetzten der gewählten Ordnungskommission nicht, vor der Fabrik auf- und abzugehen, obgleich diese Kommission nur dazu da ist, alles zu verhindern, was zu gerichtlichem Vorgehen Anlaß geben könnte. Ein törichtes Misverständnis ist übrigens den Beamten passirt. Bei dem Bevölker, das Ordnungskomitee von der Fabrik fernzuhalten, irrten sie sich in den Personen und wollten auch zwei Weber, welche in Verbindung ihres Interesses weiter arbeiten, nicht den Thoren der Fabrik zu nahe kommen lassen, worüber natürlich unter den Zuschauern große Heiterkeit entstand. — Um die Niedrigkeit der von der Firma gezahlten Löhne zu beweisen, seien den Lohnbüchern entnomene Löhne der Oeffentlichkeit unterbreitet. In sechs Wochen verdiente der Weber B. 42 Pf., der Weber A. 36 Pf., der Weber Sp. 28 Pf. und der Weber H. gar nur 20 Pf. Die Spuler kommen im Durchschnitt nur auf 3 Pf. Wer von ihnen einmal so glücklich ist, in einer Woche 6 Pf. zu verdienen, dünkt sich einem Krösus gleich. Daß die Löhne nicht zu niedrig angegeben sind, möge man daraus ersehen, daß Weber, welche auf ihrem Webschläfe in sechs Wochen 35 Pf. verdienen, für jede verdiente Mark 10 Pf. Prämie erhalten. Man sieht also, die Firma betrachtet es schon als etwas besonderes, wenn ihre Weber pro Woche 6 Pf. verdienen. Wenn nur 5 Pf. — wie es vorgekommen ist — an 35 Pf fehlen, dann gibt es keine Prämie. Das Prämienystem treibt überhaupt in der Fabrik die schönsten Blüthen. Die Aufseher erhalten Prämie, wenn die ihnen unterstellten Weber in 14 Tagen eine bestimmte Anzahl Ware fertig schaffen, was übrigens auch zur Beurtheilung der Löhne dient, denn diese werden in der angegebenen geringen Höhe erzielt, trotzdem die Aufseher die Weber aufs äußerste antreiben. Die Aufseher bekommen ferner Prämie, wenn wenig Treibriemen, Weberschiffchen, Treiber u. s. w. verbraucht werden, weshalb die Weber sich oft mit sehr schlechtem Arbeitsmaterial zu quälen haben. Daß die Firma übrigens in der Lage ist, auch höhere Löhne zu zahlen, beweist die Thatssache, daß z. B. eine gleiche Arbeit (Favorita) bei Gebrüder Göhl im nahe gelegenen Reichenbach mit 5,75 Pf. bezahlt wird, während B. Neugebauer Söhne nur 4,50 Pf. erhalten.

Am 7. d. Ms. wurden denn auch folgende Forderungen an die Brauerei D. H. Hinckelmann u. Co. gestellt: 1. Eine Arbeitszeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, incl. 1/2 Stunde Frühstück und 1/2 Stunde Mittag für sämtliche in der Brauerei beschäftigten Arbeiter. 2. Für Brauer und Küfer einen Minimallohn von 25 Pf. und für Hilfsarbeiter 18 Pf. pro Woche. 3. Bezahlung der Überstunden für Brauer und Küfer 50 Pf., für Hilfsarbeiter 40 Pf. 4. Bezahlung der Sonntagsarbeit mit 50 Pf. pro Stunde. 5. pro Mann täglich 5 Liter gutes Lagerbier. 6. Ausarbeitung einer neuen, dem heutigen Geschehe entsprechende Arbeitsordnung, wozu Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Ausarbeitung hinzugezogen werden. 7. Anständige Behandlung Seitens der Vorgesetzten. 8. Nach Feierabend 1/2 Stunde Zeit zum anziehen. 9. Maßregelungen standen nicht statt. — Da unsere Forderungen nur als gerechte anerkannt werden können, so hoffen wir, selbige in Kürze durchdrücken. Vor Zugang wird gewarnt.

**Regensburg.** In der heutigen Zeutten-Brauerei wurden 12 Kollegen entlassen. Als Grund gab die Brauerei an, die Mälzerei sei beendet und somit würden wir ordnungsgemäß entlassen, das schrieb uns die Brauerei in die Zeugnisse. Es werden jetzt bloss noch 8 getreute Kollegen und 3 Tagelöhner beschäftigt. Mit diesen Leuten will die Brauerei die Arbeit verrichten, für welche 20 Gelernte und 5 Tagelöhner gar nicht zu viel wären. Man wird damit jedoch nichts erreichen. Wie man hört, sollen schon vor unserer Entlassung Leute eingestellt worden sein. Das Schönste war, daß Sie uns arbeiten ließen bis Abends 5 Uhr, und dann hieß es Geld holen; zuerst wurden die Namen verlesen, wer es holen sollte, was noch nie der Fall gewesen, darauf haben wir uns gleich gedacht, daß man plausibel vorgeinge und besonderen Verdacht habe. Da dies bisher noch nicht dagewesen, wird sich das Gewerkschaftskartell mit der Sache beschäftigen. Zwischen ist eine Kommission, an der Spitze Gerhardts-München, bei Herrn Direktor Weinrich vorstellig geworden und zwar wurde dieser das Versprechen gegeben, 4 Mann, darunter der Vorsitzende Fischer, wenn möglich zugleich wieder zu nehmen und die übrigen nach 6 Wochen eventl. 2 Monaten einzustellen. Einer der Entlassenen — außer den vier — hat inzwischen in derselben Brauerei in der Glasfertigung Beschäftigung bekommen. Möge die Brauerei ihr Versprechen auch einlösen, was ihr gewiß nicht zum Schaden gereichen dürfte.

**Langenbielau, den 1. Juli 1896.**

NB. Gelber sind an H. Kräfig, Weber, Langenbielau, 4. Bezirk, Nr. 178, zu senden.

## An die Arbeiterfahrer Deutschlands!

Da auf dem an Pfingsten in Offenbach tagenden Arbeiterfahrradkongress die Gründung eines „Arbeiterfahrradkundes Solidarität“ beschlossen wurde, so richten wir an alle Arbeiterfahrrader und Fahrradvereine das Grüßen, dem Bunde beizutreten. Die Delegirten des Kongresses nahmen folgende Resolution an: „In Erwägung, daß es nur mit Hilfe einer geschlossenen Centralisation möglich ist die Fahrradfahrenden Arbeiter Deutschlands zu einem Ganzen zu vereinigen, in fernerer Erwägung, daß denselben der Beifall in die bereits bestehenden Fahrradpolitiischen Verbände immer mehr erschwert oder unmöglich gemacht wird — mögen die Gründe nun in finanziellen Schwierigkeiten liegen, oder in der Thatssache, daß die dazu zählenden Fahrrader Vereine sich immer mehr als Werkzeuge oder Dekorationssstücke für partizipative Feiern u. s. w. hergeben, beschließen die Delegirten des III. Arbeiterfahrradkongresses zu Offenbach a. M. Pfingsten 1896 die Gründung eines „Arbeiter-Fahrrader-Bundes Solidarität“. Nach dem Eintritt jeder Mitgliedschaft und jedem Einzelabonnement zu ermöglichen, wurde der Bandesbeitrag auf monatlich 15 Pf. pro Mitglied festgesetzt, wofür das Organ, „Der Arbeiter-Fahrrader“ gratis geliefert wird. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gerne bereit, auch werden jedermann auf Wunsch Statuten und Kongressprotokolle gratis zugesandt.

Mit Bundesgruß „Frisch auf“  
Der Vorsitzende.  
Paul Benz, Stuttgart, Hauptstrasse. 117.

## Zur Beachtung!

Den Delegirten zur Nachricht, daß die photographischen Aufnahmen fertig sind und erucht Kollege Gerhardts-Dachauerstraße 39 IV München, ihm die Bestellungen möglichst umgehend zugehen zu lassen.

## Quittung.

Bei der Hauptklasse gingen im Monat Juni folgende Beiträge ein:

E. B., Wöhnlin 2,40 Mt. B. A., Niedenburg 2,40 Mt. J. Königsmich-München, 147 Mt. J. h., Schweinfurt 25,50 Mt. J. B., Oberdach 1,80 Mt. J. h., Berg 2,40 Mt. B., Schlesien 9,60 Mt. J. B., Schn., 6 Mt. J. Sch., Lindau 15 Mt. J. K., Mayen 2,40 Mt. J. K., Gorau 1,60 Mt. J. O., Luxembourg 8,50 Mt. J. K., Mannheim 4,80 Mt. B. J. K., Kellinghausen 2,40 Mt. B. G., Oderberg 2,40 Mt. J. D., Reichshofen 19 Mt. B. G., Elisenburg 2,40 Mt. J. K., Linz 2,40 Mt. G., Michelob 3,40 Mt. B. G., Eintrachtshütte Ober-Schleife 2,40 Mt. J. h., Löbau 13 Mt. J. h., Aschaffenburg 35 Mt. B. I., Hamburg 100 Mt. B. L., Bodum 50 Mt. J. K., Überfeld 55 Mt. J. G., Wagmann, Mannheim 30 Mt. J. M., Braunschweig 40 Mt. B. Mainz 23,90 Mt. J. G., Neidenberger, Düsseldorf 53,10 Mt. J. G., Berlin 60 Mt. J. G., Flensburg 40 Mt. J. G., Göttingen 12 Mt. J. G., Coburg 2,40 Mt. G. B., Hildesheim 4,80 Mt. J. G., Alsfeld 1,80 Mt. Str., Einenden 2,60 Mt. M., Kirch 2,40 Mt. K. K., Wittenbergn 2,60 Mt. M., Kiel 2,90 Mt. B. B., Alsfeld 1,80 Mt. J. G., Hagen 1. B. 1,60 Mt. B. G., Minden 8 Mt. B. G., Neplau 1,50 Mt. K. K., Lindau 2,40 Mt. J. K., Müller, Zwischen 67,10 Mt. J. M., Altenburg 15,8 Mt. J. K., Innsbruck 4,90 Mt. K. K., Bingen 1,80 Mt. J. Sch., Annaberg 4,80 Mt. K. K., Stadthagen 4,80 Mt. J. K., W. B., G. Sch., Hagen i. W. 43 Mt. J. K., Aalen 38 Mt. J. K., Dietelshausen 2,60 Mt. M. K., Schönebeck 4,80 Mt. G. G., Günzach 7,50 Mt. J. B., Gießen 2,40 Mt. J. G., Herberg 2,40 Mt. Th., Gotha 3,40 Mt. J. K., Kiel 2,90 Mt. B. B., Alsfeld 27 Mt. J. K., Duisburg 111 Mt. J. K., Paris 9,60 Mt. J. B., Bruchsal 4,80 Mt. G., Fahr 3,40 Mt. B. K., Marten 9,60 Mt. K. K., St. Gallen 110 Mt. G. B., Eisenach 21,60 Mt. K. K., Montigny 10,20 Mt. J. K., Staudenmeier, Frankfurt a. M. 234,80 Mt. K. K., St. Hann 21,90 Mt. G., Gerbards, München (für Augsburg) 136,20 Mt. B. L., Hamburg 50, — Mt. J. Schmidt, Nürnberg 222,60 Mt. J. S., Leisendorf 28,80 Mt. G. Summa 277,71 Mt.

NB. Die Beiträge für den Internationalen Unterstützungs-Fonds sind in Abzug gebracht.

## Quittung.

Für die streikenden Kollegen in Karlsruhe. Von den Kollegen der Aktien-Brauerei St. Pauli-Hamburg 21 Mt. Von den Kollegen der Brauerei Bahrenfeld-Hamburg 8 Mt. Von den Kollegen der Hanja-Brauerei Hamburg 6,10 Mt. Von den Kollegen Hanonia-Brauerei 6,70 Mt. Von dem Kollegen G. K., Sorau 1 Mt. Von dem Kollegen K., Rosen 5 Mt. Von dem Kollegen G. S., Uelzen 3 Mt. Von dem Kollegen G. G., Hirschberg 1 Mt. R. Wieschle.

**Briefkasten.**  
Für die streikenden Kollegen in Karlsruhe. Von den Kollegen der Brauerei Th. König in Weil zur Nachricht, daß S. M. (Verbandsbuch Nr. 1778) bereits seit dem 1. Oktober 1892 ein treues Mitglied unserer Organisation ist. Besten Gruß! R. Wieschle.  
**J. M., Freising.** Die Aufnahme-Zettel sollen dazu dienen, daß die Namen genau geschrieben werden und die Vorstände nicht doppelte Schreiberei haben; von dem Schein können sie gleich eingetragen werden. Besten Gruß!  
**G. Th., Hanau.** Infarate kosten 2,80 Mt. Besten Gruß!  
**J. Sch., Dortmund.** Das mußt Du selbst wissen, ich hätte es nicht. Besten Gruß!

## Versammlungs-Kalender 2c.

**Halle a. S.**  
Sonntag, den 12. Juli: Ausflug nach Merseburg und Umgegend. Die Kollegen von Zeitz, Weißenfels und Leipzig werden hierdurch nochmals freundlich eingeladen. Treffpunkt Mittags von 1-2 Uhr am Bahnhof Merseburg. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Reiseunterstützung wird vom Kollegen F. Peuker, Günthers Brauerei, Mittags von 12-1 Uhr ausbezahlt.

### Hof.

Die Reiseunterstützung wird beim Kasslerer Hermann Seig (Altien-Brauerei) Abends von 6-7 Uhr ausbezahlt.

### Ale.

Dienstag, den 14. Juli findet im Lokal von Einfeld, alte Reihe 2. Stock die Versammlung statt. Es werden sämtliche Mitglieder erachtet, wegen der sehr wichtigen Tagesordnung pünktlich zu erscheinen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

NB. Die Vertrauensmänner werden erachtet, die Zeitungen vom Kasslerer Aufschlag, Primo 3, 2 Et. r., abzuholen.

### Höll a. N.

Am 12. Juli, Abends 8 Uhr, im "Schwarzwalde", Streitengasse: Mitglieder-Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

### Landskut.

Die Reiseunterstützung wird Mittags und Abends von G. Huber, Rosengasse 212, part., ausbezahlt.

### Oberndorf.

Um Sonnabend, den 11. Juli, Abends 8½ Uhr, findet im Lokal "zur Sonne" die Versammlung statt. Die Kollegen werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen, mit dem Beweisen, daß jeder sein Verbandsbuch mitzubringen hat, um die Statuten-Änderung vom 10. Verbandstag einzusehen.

### Inserate.

#### Verpäte.

Unseren lieben Kollegen und Verbandsmitglied Obermälzer **Teufel**, sowie seiner ganzen Familie senden wir die herzlichsten Glückwünsche.

Wir haben ihn ungern verloren, denn er hat sich in den 20 Jahren 7 Monaten die Anerkennung, Liebe und Zufriedenheit sämtlicher Kollegen erworben und können vor allen Kollegen eßlings und umgehängt seine Werthhaftigkeit "Zu den drei Königen" auf's Beste empfehlen.

Die Kollegen der Brauerei Wiedmeier, Möhringen b. Stuttgart.

Unser Kollegen und Verbandsmitglied **Adam Berbe** sowie seiner treuen Braut, Fräulein **Maria Hillgarten**

zu Weer am 16. Juli stattfindenden Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche und ein dreifach donnerndes Hoch, daß die ganze Rheinische Brauerei schallt und es in Weierau widerhallt.

Adam halte mir treu zum Verband und nimm Dein Weilchen bei der Hand. Die Verbandskollegen der Rheinischen Brauerei, Mainz.

**Zweigverein Frankfurt a. M.**

Allen auswärtigen Kollegen, welche durch ihren Besuch unter **Waldje** st verschönerten, insbesondere den Kollegen von Mainz, Darmstadt, Wiesbaden, Hanau und Greßgau unmerken herzlichen Dank.

J. A.: Der Vorstand des Zweigvereins Frankfurt a. M.

### Nachruf!

Unser treuer und unvergesslicher Kollege

**Hans Liepphard**

von der Altien-Brauerei Ludwigshafen ist am 5. d. M. aus dem Leben geschieden. Möge ihm die Ewigkeit leicht sein! Wir werden ihm ein ehrliches Andenken bewahren!

Die Verbandskollegen vom Bürgerbräu, Ludwigshafen a. Rh.

### Nachruf!

Erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres Kollegen

**Josef Kaiser**

geziemend in Kenntnis zu setzen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Der Vorstand der Zahlstelle Dortmund.

J. A.: Fritz Vogt

Wo befindet sich der Kollege Walter? Der Auskunft geben kann, wird gebeten, dieselbe an C. Fischer, Rektorat, Halle a. Saale, Mansfelderstrasse 11, zu richten.

Wo befindet sich der Kollege **Bernhard Otto**, geboren in Chemnitz, zuletzt in Erlau bei Ritterwitz, Tag 151?

Die Expedition der Zeitung.

### Speyer.

Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag im Monat statt und zwar im Lokal zum Karpfen.

Die Monatsversammlung findet am 12. d. Mts. statt.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben.

### Stuttgart.

Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen Stauder, Gasthaus "Zum goldenen Ochsen", von 8-11 Uhr Vormittags ausgezahlt.

### Brauerverkehre.

**Altenburg:** Restaurant "Gute Quelle" Leichstr. 7. Gasthaus "Zur guten Hoffnung", Leichstr.

**Amsterdam:** Hotel "Welch", Prinz Heinrichslade 89.

**Andernach:** Karl Wolf, Brauer- und Küfer-Verkehr, Hochstr. 175.

**Bremen:** Carl Höhn, Fischerhafenstr.

**Berlin:** Hermann Götter, Molenstr. 12, und Fritz Preuß, Neue Friedrichstr. 20 (in der Nähe des Bahnhofs Alexanderplatz).

**Bochum:** Hotel und Restaurant von F. Döll, Bahnhofstr.

**Braunschweig:** "Bayerischer Hof", Ch. Everling, Deltschlägern 40.

**Breslau:** M. Ludwig, Breitestr. 48.

**Darmstadt:** Restaurant Leonhardt Trautner, Brandgasse 8.

**Dessau:** "Zur Stadt Braunschweig", C. Schmidt, Leipzigerstr. 24b.

**Düsseldorf:** Centralherberge, Martinstr. 81-83 (Vilk).

**Duisburg:** Aug. Nöhrig, Universitätsstr.

**Elberfeld:** Gasthaus "Zur Stadt Köln", Brauerverkehr von Ernst Hoffmann, Island.

**Freiburg (Baden):** W. Bernhardt, Brauer- u. Küferverkehr, Peterhof.

**Fürth:** Brauer-Verkehr, Gasthaus "Zum grünen Baum", Gustavstr.

**Graz:** Gasthaus "Zum goldenen Hirschen", Elisabethhengasse 11.

**Hamburg:** Paul Meyer, Weststr. 7.

**Hanau:** "Stadt Frankfurt".

**Hannover:** Gasthaus "Zum neuen Kleebatt", S. Rosenkranz, Krochenhauerstr. 5.

**Heidelberg:** Centralherberge, Gasthaus "Zum rothen Löwen", Chr. Noe, Halbergasse.

**Heilbronn:** Gasthaus "Zum Gambrinus", Sülmstr., und Centralherberge der Gewerkschaften "Zur Rose".

**Kaiserslautern:** Broheter, Gasthaus "Zum Gutenberg", Marktstr.

**Karlsruhe:** Centralherberge, im Gasthaus "Zum Storchen", Aug. Kaiser, Gartenstr. 4, 3 Minuten vom Hauptbahnhof, und Brauerei Bahn, Kaiserstr. 24.

**Kiel:** Restauration Einfeld, Alte Reihe 2.

**Leipzig:** L. Werner, Brauer-Verkehr, Mühlgasse 9.

**Lübeck:** W. Neumann, "Berliner Hof", Lünehausen.

**Magdeburg:** Central-Brauerverkehr bei O. Höfe, Bramehirschstr. 3.

**Mannheim-Endwigshafen:** Gasthaus "Zum halben Mond", Jakob Theilacker.

**Mülheim a. Rh.:** Brauer- und Küferverkehr von Heinr. Müller.

**München:** Hauptverkehr bei Joseph Heß, Knöbelstr. 6, und die Centralherberge der Gewerkschaften, Gambrinus Halle, Sendlingerstr. 19.

**Nürnberg:** Haupt-Brauerverkehr Gasthaus "Zum Goldenen Hirschen", Christian Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Osnabrück:** Gasthaus von Franz Senger.

**Stettin:** Centralherberge der Gewerkschaften von Jahnke, Kaslatie 14.

**Stettin:** Centralherberge der Gewerkschaften von Jahnke, Kaslatie 14.

**Stuttgart i. G.:** Gasthaus "Zum goldenen Fässel", J. Boesch-Gerbergrabenplatz 9.

**Salzburg:** Haupt-Brauer-Verkehr "Zum Gambrinus", Martin

Bauer (vormals Hans Maier), Linzergasse 60.

**Stuttgart:** Tivoliherberge, J. Janz, Tübingerstr. 15. Max

Stauder, Gasthaus "Zum goldenen Ochsen", Hauptfärterstr. 11.

**Strassburg i. E.:** Centralherberge der Gewerkschaften, "Zum Hirsch", Hirschstr.

**Ulm:** Gasthaus "Zum Stern" Ellringen.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.

**Würzburg:** "Zum goldenen Hirschen", Christan Gerling (Wackerherberge), am Most.